

22. Technik- und Umweltgeschichte

363 Uwe Fraunholz, Sylvia Wölfel (Hg.): *Ingenieure in der Technokratischen Hochmoderne*. Thomas Hänseroth zum 60. Geburtstag. (Cottbuser Studien zur Geschichte von Technik, Arbeit und Umwelt, Bd. 40). 359 S., 28 s./w. Abb., Waxmann, Münster u. a. 2012, 34,90 €.

Bisweilen gleichen Festschriften einem Strauß Blumen. Als Ganzes sind sie zwar schön anzusehen, doch die eine oder andere Blume kann jedoch nicht für sich überzeugen. Eine Ausnahme davon bildet die vorliegende Festschrift zum 60. Geburtstag von Thomas Hänseroth. Ihr Ziel ist es, den Zeitraum von 1880-1970 als eine Einheit zu denken, eben als „Technokratische Hochmoderne“. Uwe Fraunholz und Sylvia Wölfel zeigen einleitend einige Themen und Momente dieses Zeitraumes auf und Karl-Eugen Kurrer gibt einen Grundriß für eine historische Technikwissenschaft an und entwickelt daraus weitergehende Fragestellungen. Anschließend folgen Untersuchungen über verschiedene Formationen der Hochmoderne. Klaus Mauersberger gibt einen kleinen Einblick in den verwissenschaftlichten Maschinenbau, anhand der Ingenieure Schubert, Redtenbacher und Reuleaux. Letzterem widmet sich auch Wolfgang König, der Reuleauxs Vorstellungen über Gesellschaft und Technik denen von Alois Riedler gegenüberstellt. Nach Afrika geht es in dem Beitrag von Manuel Schramm, der Wilhelm Jordan als Geodäten auf einer Rohlfischen Expedition untersucht. Bernhard Sorms widmet sich den Verstrickungen von Fritz Haber im Netzwerk zwischen Chemie und Politik und Helmut Lackner vergleicht die Gründung von Technikmuseen in München und Wien. Rationalisierungsdiskurse stehen im Zentrum der Untersuchungen von Volker Stöhr über Taylors und Fords Gemeinsinnsbehauptungen, bei Detlev Fritsches Studie über die Elektrifizierung der Sowjetunion und Martin Schwarz Aufsatz über die Zeitschrift „automatik“. Dem Zusammenhang von visionären Vorstellungen mit tatsächlichen Handlungen gehen Frank Dittmann anhand früher Versuche der Nutzung von Sonnenenergie, Anke Woschek über den Einfluß der Science Fiction auf die Raumfahrt und Sylvia Wölfel in ihrer Studie über Industriedesign nach. Darauf folgen in einem DDR-Schwerpunkt Untersuchungen von Dolores Augustine über das Selbstbild industrieller Forschungsdirektoren, Helmuth Albrecht über die militärische Laserforschung, Uwe Fraunholz über Innovationspotenziale bei Carl Zeiss Jena und schließlich Ralf Pulla über die Bobschlittenentwicklung der DDR. Nach diesen positiven Ansätzen wird nach scheiternder Technik gefragt. Reinhold Bauer skizziert das Aufgabengebiet einer „historischen Fehlschlagsforschung“ und Matthias Heymann vergleicht Technik- mit Naturkatastrophen. Eingerahmt werden diese Beiträge durch Manfred Curbachs Grußwort an Hänseroth zu Beginn und den beiden persönlichen Beiträgen von Dietrich Conrad und Gerhard Barkleit.

Ingo Löppenber